

Zeitschrift: Curaviva : Fachzeitschrift
Herausgeber: Curaviva - Verband Heime und Institutionen Schweiz
Band: 81 (2010)
Heft: 1: Soziotechnik : Pflegeroboter und andere digitale Helfer

Artikel: Das Daisy-Konzept ebnet Menschen mit Seh- und Lesebehinderung den Zugang zu Information und Wissen : im Hörbuch lässt sich jetzt auch blättern
Autor: Steiner, Barbara
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-805442>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Daisy-Konzept ebnet Menschen mit Seh- und Lesebehinderung den Zugang zu Information und Wissen

Im Hörbuch lässt sich jetzt auch blättern

Dokumente im Daisy-Standard bringen Menschen mit Seh- oder Lesebehinderung einen weit grösseren Nutzen als herkömmliche Hörbücher. Die Weiterentwicklung des Konzepts für den Multimediabereich ist im Gang.

Barbara Steiner

Wollten sich blinde oder sehbehinderte Menschen früher ein Buch vorlesen lassen, füllte der Text meist 7 oder 8 Musikkassetten – manchmal aber auch bis zu 30. Das Suchen einer bestimmten Passage durch vor- und zurückspulen war eine Geduldsprobe. Mit der Digitalisierung lösten CDs die Kassetten ab. Digitalaudio war allerdings in erster Linie auf Musik ausgerichtet; Hörbücher entstanden mehr oder weniger als Nebenprodukte. Für die Blinden und Sehbehinderten war die Neuerung zwar schon von Nutzen, lässt sich doch auf einer CD immerhin schon von Track zu Track, also beispielsweise von Kapitel zu Kapitel oder von Gedicht zu Gedicht, springen. Dennoch: «Innerhalb eines Gedichts eine spezielle Stelle zu finden, blieb für sie mühsam. Anders als Sehende können sie ja nicht einfach auf der Hülle nachschauen, was sich wo befindet auf der CD», erläutert Heinz Zysset. «Viele herkömmliche Abspielgeräte sind auch nicht in der Lage sich zu «merken», an welcher Stelle das Anhören beendet wird. Also müssen die Hörbuch-Nutzer die Einstiegsstelle immer wieder ausfindig machen. Die Situation war weiterhin unbefriedigend, und die Involvierten machten sich Gedanken darüber, wie man die Möglichkeiten der Technik voll ausnutzen könnte.»

Der heutige Leiter des Bereichs Bibliothek der Schweizerischen Bibliothek für Blinde und Sehbehinderte (SBS) ist seit seinem Deutsch-, Geschichts- und Philosophiestudium in verschiedenen Funktionen in der SBS tätig und hat die Entwicklun-

gen der letzten Jahrzehnte aus nächster Nähe miterlebt. So ist er auch seit den Anfangszeiten ins Projekt Daisy involviert. Die Abkürzung Daisy steht für Digital Accessible Information System – Digitales System für den Zugang zu Informationen. Die schwedische Blindenbücherei Talboks- und Punktskriftbiblioteket (TPB) begann 1992 mit einer ersten Daisy-Version. Das Konzept beruhte auf der Idee, geschriebene elektronische Texte und deren gesprochene Version miteinander zu synchronisieren. Der Zugriff auf einzelne Elemente kann sowohl über den Text als auch über dessen Audio-Darstellung erfolgen und führt automatisch gleichzeitig immer auch auf die gleiche Stelle im anderen Wahrnehmungskanal. Im Mai 1996 gründeten sechs nationale Blindenbüchereien, darunter die SBS, das internationale Daisy-Konsortium. Dieses koordiniert seither weltweit die Entwicklung des Systems.

Immer mehr Lesebehinderte

Die wichtigste Neuerung, die Daisy den Nutzerinnen und Nutzern von gesprochenen Dokumenten gebracht hat, ist laut Zysset die Navigierbarkeit. Sie können nicht mehr nur wie bisher vorwärts- und zurückspulen, sondern sich per Knopfdruck seiten- oder satzweise im Text bewegen und das Inhaltsverzeichnis konsultieren. Praktisch alle Daisy-Abspielgeräte verfügen über Zusatzfunktionen: So lässt sich beispielsweise die Sprechgeschwindigkeit den eigenen Bedürfnissen anpassen, ohne dass sich dadurch die Vorlesestimme verändert. Oder die Nutzer können Buchzeichen setzen und damit wichtige Stellen im Text markieren. Gegenüber dem Screenreader – eine Software, die den Inhalt auf einem Computerbildschirm akustisch oder taktil über eine Braillezeile wiedergibt – hat Daisy den Vorteil, dass eine menschliche und nicht eine synthetische Stimme den Text vorliest. «Nicht alle Nutzer können sich nämlich mit der synthetischen Wiedergabe voll anfreunden», sagt Zysset.



Heinz Zysset demonstriert die Vorzüge des Daisy-Konzepts.

Foto: bas

Viele Blinde und Sehbehinderte setzen für ihre tägliche Arbeit Screenreader ein. Komplizierten Texten mit vielen Fremdwörtern und Zitaten oder einem verschachtelten Satzbau ist die Sprachsynthese aber nur beschränkt gewachsen. «Im Moment ist nur der Mensch in der Lage, solche Texte wirklich authentisch wiederzugeben. Wenn eine Person etwas vorliest, das sie versteht, überträgt sich dies auf den Zuhörer», erläutert Zysset, selber sehbehindert. Für ihn persönlich sei es kein Problem, sich einen Krimi von einer künstlichen Stimme erzählen zu lassen: «Ich mag es eh nicht, wenn jemand Theater spielt beim Lesen.» Bei Sachtexten hingegen bevorzuge er ganz klar menschliche Sprecher. In Holland komme man denn auch bereits wieder davon ab, Lehrbücher in elektronischer Version anzubieten, und wechsle zu Daisy über: «Es hat sich gezeigt, dass die Kombination von geschriebenem Text und menschlicher Lesung gerade auch Menschen mit einer Lesebehinderung sehr viel bringt», sagt Zysset und weist auf die immer grösser werdende Gruppe von Personen hin, denen das Lesen als Folge einer Dyslexie oder einer kognitiven Störung Schwierigkeiten bereitet. Vor allem in Skandinavien sei die Entwicklung frappant, und etliche Betroffene könnten nur deshalb ein Studium in Angriff nehmen oder eine andere passende berufliche Laufbahn einschlagen, weil die Schule sie gezielt gefördert habe. Mittlerweile nutzten dort weit mehr Lesebehinderte die Dienste der Blindenbüchereien als Blinde und Sehbehinderte.

Auch die SBS trägt der Veränderung Rechnung: Im Rahmen einer grösseren Umstrukturierung passt sie unter anderem ihren Namen an und heisst ab Anfang 2010 Bibliothek für Blinde, Seh- und Lesebehinderte. Bereits ist die SBS eine Vereinbarung mit dem Paraplegikerzentrum eingegangen. Dieses erhält regelmässig Hörbücher für die Patientinnen und Patienten. Querschnittgelähmte, die allenfalls nie mehr ein Buch werden handhaben können, lernen so die akustische Alternative kennen. Altersinstitutionen seien bisher nicht an die SBS herantreten, so Zysset. Primär richte sich das Angebot der Einrichtung aber ohnehin an Privatpersonen – Menschen über 65 mit einer altersbedingten Sehbehinderung sind ihr grösstes Kundensegment. Gerade sie haben Daisy laut Zysset sehr gut aufgenommen: «Sie schätzen es, dass sie nicht mehr Kassetten sortieren müssen, sondern einfach eine CD in ein Gerät schieben können und von diesem dank der akustischen Benutzerführung immer gesagt bekommen, welchen Knopf sie gerade drücken und was sie weiter tun sollen. Die meisten von ihnen sind sich kaum bewusst, dass sich im Abspielgerät ein halber Computer befindet.» Sozialarbeiter und andere Fachleute hingegen seien Daisy zu Beginn sehr skeptisch gegenübergestanden, weil sie den Eindruck gehabt hätten, das System sei viel zu kompliziert. In der Zwischenzeit habe die Praxis aber auch sie überzeugt.

Herausforderung Multimedia

Der Kreis der Daisy-Nutzer hat sich global in Richtungen ausgeweitet, die vermutlich auch die Initianten überraschen. Das System wird beispielsweise genutzt, um nicht-geschriebene Sprachen der Inuit, Volksgruppen der Eskimos im arktischen Zentral- und Nordostkanada sowie auf Grönland, zu konservieren. Japan setzt es in seinem Tsunami-Warnkonzept ein, und in Afrika ist ein Aids-Manual in elf Amtssprachen erstellt worden. Im angestammten Bereich ist es mittlerweile stark verankert. Zysset bezeichnet es als «kleines Wunder», dass sich Behindertengruppen weltweit auf einen Standard einigen konnten. Ein positiver Aspekt sei beispielsweise, dass die technischen Hürden beim Austausch von Hörbüchern innerhalb von Sprachräumen verschwunden seien. Zu lösen gebe es nun höchstens noch urheberrechtliche Fragen. Der weltweite Markt macht Daisy auch für die Anbieter von Abspielgeräten interessant. Mit einem Durchschnittspreis von rund 500 Franken und einer Bandbreite zwischen 400 und 1600 Franken seien diese zwar an sich zu teuer, aber immerhin stehe eine Auswahl zur Verfügung. Zysset vermutet, dass in der dritten >>

Aktuelle Angebote für nachhaltige Weiterbildung

Neu: Berufstitel HF Langzeitpflege

Erwerb Berufstitel zur dipl. Pflegefachperson HF, SRK anerkannt

- Februar 2010 bis Juli 2011, 40 Tage / Luzern
- Infoveranstaltung: 7. Januar 2010, 18.00 Uhr, Luzern

Nachdiplomkurs Gerontologie

- Februar bis November 2010, 24 Tage / Zürich

Zusatzausbildung für Pflegefachpersonen mit ausländischem Diplom

SRK anerkannt

- April 2010 bis März 2011, 20 Tage / Luzern
- Infoveranstaltung: 25. Februar 2010, 18.00 Uhr, Luzern

Lehrgang Gerontopsychiatrische Pflege und Betreuung

- Mai 2010 bis Oktober 2011, 28 Tage / Luzern / Zürich
- Infoveranstaltung: 14. Januar 2010, 19.00 Uhr, Luzern

Lehrgang TeamleiterIn

Weiterbildung zur TeamleiterIn in sozialen und sozialmedizinischen Institutionen

- September 2010 bis Oktober 2011, 25 Tage / Luzern
- Januar bis Dezember 2011, 25 Tage / Zürich
- Juni 2011 bis Juli 2012, 25 Tage / Bern

Lehrgang Palliative Care

- August 2010 bis November 2011, 25 Tage / Zürich
- Infoveranstaltungen: 25. März 2010, 18.15 Uhr, Zürich und 11. Mai 2010, 18.15 Uhr, Luzern

Lehrgang BerufsbildnerIn im Sozial- und Gesundheitsbereich

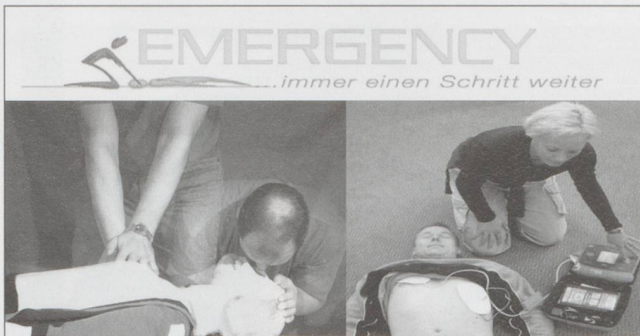
Mit SVEB-Zertifikat Stufe 1 – Lernveranstaltungen für Erwachsene durchführen

- September 2010 bis April 2011, 17 Tage / Luzern

Die detaillierten Ausschreibungen finden Sie unter der neuen Website

www.bildungsangebote.curaviva.ch

CURAVIVA Weiterbildung Abendweg 1 6006 Luzern
Telefon 041 419 01 72 weiterbildung@curaviva.ch



Fortbildungstag

Notfälle in der Pflege

Kursthemen?

- ♥ Herzkreislaufstillstand | Atemstillstand | Kammerflimmern
- ♥ Vorgehen und Massnahmen in Notfallsituationen
- ♥ Patientenbeurteilung
- ♥ Notfälle wie: ACS, CVI-Stroke, Epi, Asthma, Hypo usw.

Kurs-Durchführung?

- ♥ Individuelle Kurse - nach ihren Bedürfnissen
- ♥ durch Fachlehrer HF / Dipl. Rettungssanitäter HF

Interesse?

Holen Sie eine individuelle Offerte ein

www.esz.ch

Hauptsitz Zug	041 / 511 03 10
Standort Zofingen	041 / 511 03 11
Standort Valais (Französisch)	041 / 511 03 12

Hochschule für Soziale Arbeit
Hochschule für Wirtschaft

Betriebswirtschaft für Nonprofit-Organisationen Master of Advanced Studies

Eidgenössisch anerkannt, FIBAA akkreditiert
Start 2010: 5. Mai in Basel und 3. November
in Olten.

Informationsabende, 18.30 – 20.00 Uhr

- **Basel:** Donnerstag, 18. Februar 2010
FHNW, Dornacherstrasse 210
- **Olten:** Donnerstag, 18. März 2010
FHNW, Riggensbachstrasse 16

Weitere Daten siehe Homepage.

Information und Anmeldung

Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW
anke.rupp@fhnw.ch, T +41 61 337 27 51

www.masnpo.ch

Welt aus finanziellen Gründen ohnehin das Handy das Daisy-Hauptmedium wird; die benötigte Software lässt sich gratis im Internet herunterladen.

Grundlagen frei zugänglich

Daisy ist ein Open-Source-Projekt; das bedeutet, dass die Grundlagen frei zugänglich sind. Dies ermöglicht es Interessierten, ihren Teil zur Weiterentwicklung beizusteuern. Finanziell getragen wird das Projekt grundsätzlich von den Mitgliedern des Konsortiums. Dank guter Kontakte fliessen immer auch wieder Mittel von grossen Organisationen wie der UNO in einzelne Teilvorhaben. Fortschritte erwartet Zysset in erster Linie im Bereich multimediale Lehrmittel: «Die Kombination von Schrift, Film, Animation, interaktiven Elementen und Ton ist für Screenreader nicht mehr bewältigbar. Die nächste Daisy-Generation sollte der Herausforderung aber gewachsen sein.» Ein weiteres wichtiges Thema sei der Einbezug der Gebärdensprache. Ziel wäre, dass das Medium Buch ab Herausgabe ohne Mehrkosten auf optischer und akustischer Ebene zugänglich ist. Dies käme auch Menschen ohne Behinderung zugute, weil die Bedürfnisse in Bezug auf den Zugang zu einem Text auch bei ihnen unterschiedlich seien: «Die einen müssen etwas sehen, um es zu verstehen, die anderen wollen es hören.» Zysset ist sich bewusst, dass dieses Ziel in weiter Ferne liegt. Es sind vor allem Urheberrechtsstreitereien, welche immer wieder für Blockaden sorgen. Bei Amazon Kindle, dem Gerät der Firma Amazon zum Lesen elektronischer Bücher, Zeitschriften und Zeitungen, sei beim Markteintritt die Vorlesefunktion beispielsweise im Preis inbegriffen gewesen. Nun müsse sie zusätzlich gekauft werden.

Umstellung braucht Zeit

Für die SBS stellt Daisy auf verschiedenen Ebenen eine Herausforderung dar. Die meisten der 70 Mitarbeitenden, darunter auch viele Schauspieler mit Sprachausbildung, sind in



Ein Daisy-Abspielgerät mit speziell grossen Tasten.

Foto: zvg

der Produktion tätig. Sie bereiten Texte für Blinde, Seh- und Lesebehinderte auf, sei es als Hörbuch, in Grossdruck oder Blindenschrift. Derzeit wird sukzessive das Analogarchiv aufgehoben. Jene Dokumente, die erhalten bleiben sollen, werden ins Daisy-Format überführt. Noch ist die SBS-Produktion aber nicht auf Daisy umgestellt: Studenten und Schüler, die von der SBS Lehrmittel aufbereiten lassen wollen, müssen sich entscheiden zwischen elektronischer Version und Braille. In einem Betrieb in der Grösse der SBS brauche es seine Zeit, langjährige und an sich bewährte Abläufe zu verändern, sagt Zysset. Die Erarbeitung von Werkzeugen, die es ermöglichen werden, voll auf Daisy zu setzen, sei aber im Gang. Geprüft werde derzeit auch, wie die SBS Hörbücher künftig als Downloads zur Verfügung stellen könne; heute werde sie per Post verschickt. Zu regeln gebe es auch hier Urheberrechtliches. Um ihre zeit-, kosten- und personalintensive Arbeit leisten zu können, benötigt die SBS jährlich über 10 Millionen Franken. Über 50 Prozent des Aufwands tragen Bund, Kantone und Gemeinden. Die Finanzierung der restlichen Kosten gewährleisten Spendeneinnahmen, öffentliche Aufträge und andere Dienstleistungen. ●

Weitere Informationen: www.daisy.org, www.sbs-online.ch